

# STAATSZIEL KULTUR! STAATSZIEL KULTUR?

**●●●●●●● Edition Stiftung Schloss Neuhardenberg**

## Theater der Zeit

the 1990s, the incidence of *S. flexneri* has increased in the United Kingdom [10]. In the United States, *S. flexneri* has been reported as the most common serotype in children with acute bacterial dysentery [11].

There is a paucity of data on the epidemiology of *S. flexneri* in the United Kingdom. In the 1970s, *S. flexneri* was the most commonly isolated serotype from patients with acute bacterial dysentery in the United Kingdom [12]. In the 1980s, *S. flexneri* was the most commonly isolated serotype from patients with acute bacterial dysentery in the United Kingdom [13].

In the 1990s, *S. flexneri* was the most commonly isolated serotype from patients with acute bacterial dysentery in the United Kingdom [14]. In the 2000s, *S. flexneri* was the most commonly isolated serotype from patients with acute bacterial dysentery in the United Kingdom [15].

In the 2010s, *S. flexneri* was the most commonly isolated serotype from patients with acute bacterial dysentery in the United Kingdom [16]. In the 2020s, *S. flexneri* was the most commonly isolated serotype from patients with acute bacterial dysentery in the United Kingdom [17].

In the 2030s, *S. flexneri* was the most commonly isolated serotype from patients with acute bacterial dysentery in the United Kingdom [18]. In the 2040s, *S. flexneri* was the most commonly isolated serotype from patients with acute bacterial dysentery in the United Kingdom [19].

In the 2050s, *S. flexneri* was the most commonly isolated serotype from patients with acute bacterial dysentery in the United Kingdom [20]. In the 2060s, *S. flexneri* was the most commonly isolated serotype from patients with acute bacterial dysentery in the United Kingdom [21].

In the 2070s, *S. flexneri* was the most commonly isolated serotype from patients with acute bacterial dysentery in the United Kingdom [22]. In the 2080s, *S. flexneri* was the most commonly isolated serotype from patients with acute bacterial dysentery in the United Kingdom [23].

In the 2090s, *S. flexneri* was the most commonly isolated serotype from patients with acute bacterial dysentery in the United Kingdom [24]. In the 2100s, *S. flexneri* was the most commonly isolated serotype from patients with acute bacterial dysentery in the United Kingdom [25].

## **STAATSZIEL KULTUR! STAATSZIEL KULTUR?**

Die Konferenz »Staatsziel Kultur! Staatsziel Kultur?« fand am 7. Juni 2008 auf Schloss Neuhausen statt.

Die Reihe *Edition Stiftung Schloss Neuhausen* ist ein Gemeinschaftsprojekt des Verlags Theater der Zeit und der Stiftung Schloss Neuhausen.  
Herausgegeben von Bernd Kauffmann.

Stiftung Schloss Neuhausen  
Eine Gesellschaft des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes  
Generalbevollmächtigter und Geschäftsführer: Bernd Kauffmann  
Geschäftsführerin: Petra Lienhop  
Vorsitzender des Aufsichtsrates und des Kuratoriums: Heinrich Haasis  
Kurfürstendamm 214 | 10719 Berlin | Germany  
[www.schlossneuhausen.de](http://www.schlossneuhausen.de)

Verlag Theater der Zeit  
Verlagsleitung Harald Müller  
Im Podewil | Klosterstraße 68–70 | 10179 Berlin | Germany  
[www.theaterderzeit.de](http://www.theaterderzeit.de)

© 2008 by Theater der Zeit  
Texte und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich im Urheberrechts-Gesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und die Einspeisung und Verarbeitung in elektronischen Medien.

Lektorat: Jana Fröbel  
Gestaltung: Gudrun Hommers  
Druck und Bindung: druckhaus köthen

Printed in Germany

ISBN 978-3-940737-43-4

# **STAATSZIEL KULTUR!**

# **STAATSZIEL KULTUR?**

●●●●●●● Edition Stiftung Schloss Neuhausen



# INHALT

- 7 Staatsziel Kultur! Staatsziel Kultur?  
*Bernd Kauffmann*
- 12 »Kultur ist das Ganze als Rest«  
*Peter Raue*
- 29 Was versteht staatliches Handeln unter Schutz?  
*Udo Steiner*
- 42 Was versteht staatliches Handeln unter Kultur?  
*Paul Raabe*
- 57 Flüchtiger Blick von außen  
*Tilman Spengler*
- 66 Autoren



# STAATSZIEL KULTUR! STAATSZIEL KULTUR?

Rede des Generalbevollmächtigten der Stiftung  
Schloss Neuhardenberg, Bernd Kauffmann,  
zur Eröffnung der Konferenz am 7. Juni 2008

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

bereits seit Anfang der achtziger Jahre wird in der Politik die Frage diskutiert, ob die Kultur als Staatsziel in das Grundgesetz aufzunehmen sei. Im Zuge der Arbeiten der Enquetekommission des Deutschen Bundestages zum Thema »Kultur in Deutschland«, die 2003 ihre Arbeit aufgenommen und sie im Dezember 2007 mit einem Abschlussbericht beendet hat, erhielt die seit langem diskutierte Überlegung neuerlichen Auftrieb.

Das wiederum verwundert nicht, denn der Abschlussbericht empfiehlt neben ca. 460 weiteren Handlungsanregungen, die Kultur als Staatsziel, das heißt, als Überbau für alle staatlichen Ebenen, ins Grundgesetz aufzunehmen.

Im Deutschen Bundestag wurde das »Enquetekonvolut« in einer anderthalbstündigen, bemerkenswert spröden »Vorweihnachtsdebatte« erörtert und dann zur weiteren Beratung an den Kultur- und Medienausschuss überwiesen. In der Debatte selbst sprachen sich diverse Abgeordnete (u. a. FDP und SPD) für die Aufnahme ins Grundgesetz aus. Der Vertreter der CDU-Fraktion gab allerdings zu Protokoll, dass die CDU/CSU es ablehne, die Kultur als Staatsziel im Grundgesetz zu verankern. Der Abgeordnete Börnsen, der das Nein in der besagten Bundestagssitzung formulierte, hatte sich ein Jahr zuvor noch in der Zeitschrift des Deutschen Kulturrates *für* die Aufnahme der Kultur als Staatsziel ausgesprochen.

Ohne den weiteren Beratungen im Kulturausschuss des Bundestages vorgreifen zu wollen, erscheint es im Blick auf die derzeitige politische »Gemeinge-« bzw. »Koalitionslage« mehr als nur zweifelhaft, dass die Aufnahme eines neuen Artikels 20b mit der avisierten Formulierung »Der Staat schützt und fördert die Kultur« in das Grundgesetz die notwendige Mehrheit im Parlament finden wird.

Die Tatsache aber, dass der Bericht der Enquete-kommission durchaus hohe Anerkennung gefunden hat, gibt Grund und Anlass genug, sich in dieser kleinen Konferenz doch einmal genauer den drei in Rede stehenden zentralen Begriffen, die im Grundgesetz verbal Platz nehmen sollen, nämlich Kultur, Schutz und Förderung, klärend zuzuwenden:

Was also versteht staatliches Handeln unter Kultur?

Was also versteht staatliches Handeln unter Schutz?

Was also versteht staatliches Handeln unter Förderung?

und darüber nachzudenken, ob und ggf. was die Aufnahme des »Staatsziels Kultur« in die Verfassung der Bundesrepublik Deutschland bewirken könnte und was nicht, anders ausgedrückt, ob eine solche Aufnahme sinnvoll erscheint oder ob mit der befördernden Nobilitierung der »Kultur« in einen idealisierenden Verfassungsrang nur davon abgelenkt wird, dass die schwierigen Dinge selbst weder wirklich zum Sprechen gebracht noch verändert werden können.

Meine Damen und Herren, unstreitig gibt es viele, die jenseits des Verfahrens im Deutschen Bundestag dem stärkeren Schutz der Kultur und ihrer Förderung engagiert das Wort reden.

Ich darf nur, statt vieler, den von mir sehr geschätzten Autor Ingo Schulze anführen, der in seiner Literaturpreis-

rede im November 2007 sagte: »Die Tendenz zur Refeudalisierung des Kulturbetriebes geht einher mit einer allgemeinen Privatisierung und damit Ökonomisierung aller Lebensbereiche, des Gesundheitswesens, der Bildung, des Sports, des Verkehrssystems, der Wohnungswirtschaft, der Energiewirtschaft bis dahin, dass private Firmen Polizeiaufgaben übernehmen. [...] mich stört, dass wir dabei sind, das aufzugeben, was in einem langen Prozess erkämpft worden ist, nämlich dass der demokratische Staat seine Verantwortung wahrnimmt, nicht nur für die Künste.«

Meine Damen und Herren, ich möchte bewusst offen lassen, ob der demokratische Staat im Sinne von Ingo Schulze seine Verantwortung wirkungsvoller und konkreter wahrnehmen kann, wenn der Kultur Verfassungsrang zugeteilt wird. Darüber wird heute hoffentlich produktiv in »angemessener Kultur der Argumente« gestritten werden.

Des ungeachtet scheint es aber durchaus zum gängigen Ton zu gehören, wenn die Erzeugel des Ästhetischen ebenso wie die dauerbetroffenen Wehleidenden der künstlerischen und publizistischen Zünfte ihre Jeremiaden anstimmen ob der Verflachung, Verwahrlosung, Selbstvergessenheit und drohenden Privatisierung der Kultur samt ihrer zurückgehenden Förderung durch den Staat.

Man kann solchen Klagen beitreten oder auch nicht. In jedem Fall zeigen sich mit dem Wandel der Wahrnehmung wie der tatsächlichen Situation auch gravierende Änderungen im gesamten Kulturverständnis an.

Der Grund dafür dürfte in der radikal veränderten Situation innerhalb der modernen Industrie-, besser: Informationsgesellschaft liegen. Sicherheit, Versorgung, Sättigung und ein durch lebensbedrohliche Irritationen kaum beeinträchtigter Alltag geben freizeitgeplagten Nationen

der Ersten Welt, denen mitunter auch die Arbeit auszugehen und – begleitet von angstbesetzter Verunsicherung – das Prekariat vor der Tür zu stehen droht, nicht nur Bedürfnisse ein, die erlebniskompensatorisch bedingt sind, sondern sie schaffen auch neue Felder an Alltagsbeschäftigung und Zeitbewältigung, die auf den ersten Blick wenig mit dem kulturellen Gebaren jenes Bildungsbürgertums zu schaffen haben, von dem manche immer noch träumen, obwohl es längst *à fonds perdu*, besser: bis auf einige Restbestände weitgehend verschwunden ist.

Während die eine Hälfte der Menschheit noch nie telefoniert hat, schafft die Informationsgesellschaft unserer Breitengrade mit ihrer passiven und aktiven Verfügbarkeit neue multiple Identitäten, die überangepasst und außengeleitet ihr Leben planen und leben.

Kein Wunder, dass Richard Sennett von »Driftern« spricht – frei flottierenden Existenzen zwischen überall und nirgendwo mit dem Besitzanspruch auf totale Flexibilität, und zwar durchaus im doppelten Sinne aus Beanspruchen und Beansprucht-Werden.

Kurzum: Die veränderten sozialen und technologischen Bedingungen schaffen eben auch neue Räume, die besetzt sein wollen.

Ohne Zweifel leben wir gegenwärtig in Zeiten des letzten Chorals am Ende einer bürgerlichen Kulturgesellschaft, der ihre alten Ideale und Privilegien der Hochkultur ebenso abhanden gekommen sind wie der Konsens über eine stabile – zugegeben meist freiwillige – staatliche bzw. öffentliche Kulturförderung des Bestehenden und des Neuen.

Dieser Konsens – begründet aus einem ehemals fragloseren Kultur- und Bildungsbegriff – ist schon lange zerbrochen, und die Debatten über Umfang und Form des